

Vesper in der Kreuzkirche

Dresden, Sonnabend, 26. September 1931, nachm. 6 Uhr

Georg Schumann (geb. 1866):

Passacaglia und Finale über B-A-C-H, op. 39, für Orgel

Heinrich Kaminski (geb. 1886):

Psaln 130 für gemischten Chor a capella

Sopran solo: Erna Grabner

Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir! Herr, höre meine Stimme, laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens. So du willst Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Denn bei dir ist die Vergebung; daß man dich, Herr, fürchte.

Ich harre auf den Herren, meine Seele harret und ich hoffe auf sein Wort, meine Seele harret von einer Morgenwache bis zur andern.

Israel, hoffe auf den Herren, denn bei ihm, dem Herren, ist die Gnade und viel Erlösung. Und er wird Israel erlösen von allen Sünden.

Egon Wellesz (geb. 1885):

Drei A-capella-Chöre aus dem Angelus-Silesius für gemischten Chor, op. 43

1.

Wo ist mein Aufenthalt? Wo ich und du nicht stehn.
Wo ist mein letztes End, in welches ich soll gehn?
Da wo man keines find't. Wo soll ich denn nun hin?
Ich muß noch über Gott in eine Wüste ziehn.

2.

Blüh auf, gefrorner Christ, der Mai ist vor der Tür:
Du bleibest ewig tot, blühst du nicht jetzt und hier.

3.

Mensch, werd aus Gott geboren! Bei seiner Gottheit Thron
Steht niemand anders als der eingeborne Sohn.

Gemeinsamer Gesang:

Wenn ich vor meinen Schöpfer trete Und hier in heiliger Einsamkeit Zu ihm aus voller Seele bete, Was fühl ich da für Seligkeit! Ganz werd ich Geist und alles flieht, Was mich zur Erde niederzieht.	Dann weichen auch die schwersten Sorgen, Das bängste Leiden, das mich drückt; Ich weiß, sie sind dem nicht verborgen, Der in des Herzens Tiefen blickt. Der Gutes seinen Kindern gibt, Bleibt Vater, wenn er sie betrübt.
---	--

Richard Weß (geb. 1875):

Nacht und Morgen. Eine Liederfolge nach Gedichten von Joseph von Eichendorff für gemischten Chor a capella, op. 51

Mein Gott, dir sag ich Dank, Daß du die Jugend mir bis über alle Wipfel In Morgenrot getaucht und Klang, Und auf des Lebens Gipfel, Bevor der Tag geendet.	Vom Herzen unbewacht, Den falschen Glanz gewendet, Daß ich nicht taumle ruhmgeblendet, Da nun herein die Nacht Dunkelt in ernster Pracht.
--	---

Es wandelt, was wir schauen,
Tag sinkt ins Abendsrot,
Die Lust hat eignes Grauen,
Und alles hat den Tod.

Ins Leben schleicht das Leiden
Sich heimlich wie ein Dieb,
Wir alle müssen scheiden
Von allem, was uns lieb.

Was gäb es doch auf Erden,
Wer hielt den Jammer aus.
Wer möcht' geboren werden
Hieltst du nicht droben haus.

Bitte wenden!

Wie rauscht so sacht
Die stille Nacht,
Hat Tal und Gipfel
Zur Ruh gebracht.
Nur der Mensch in Träumen
Sinnt fort, was er bei Tag gedacht,
Weiß nichts von dem Lied in den Bäumen
Und von des Himmels Pracht,
Der in den stillen Räumen
Ueber allen wacht.

Es ist kein Vöglein so gemein,
Es spürt geheime Schauer,
Wenn draußen streift der Sonnenschein
Vergoldend seinen Bauer.

Und du hast es vergessen fast
In deines Kerkers Spangen,
O Menschlein, daß du Flügel hast
Und daß du hier gefangen.

Nächtlich macht der Herr die Rund'
Sucht die Seinen unverdrossen,
Aber überall verschlossen
Trifft er Tür und Herzensgrund,
Und er wendet sich voll Trauer:
Niemand ist, der mit mir wacht. —
Nur der Wald vernimmt's mit Schauer
Kauschet fromm die ganze Nacht.

Waldwärts durch die Einsamkeit
Hört ich über Tal und Klüften
Glocken in den stillen Lüften,
Wie aus fernem Morgen weit. —
An die Tore will ich schlagen,
An Palast und Hütten: Auf!
Flammend schon die Gipfel ragen,
Wachet auf, wacht auf, wacht auf!

Steig nur, Sonne,
Auf die Höhn!
Schauer wehn,
Und die Erde bebt vor Wonne.

Kühn nach oben
Greift aus Nacht
Waldespracht,
Noch von Träumen kühl durchwoben.

Und vom hohen
Felsaltar
Stürzt der Nar
Und versinkt in Morgenlohen.

Frischer Morgen!
Frisches Herz,
Himmelwärts!
Laß den Schlaf nun, laß die Sorgen.

Vom Münster Totenglocken klingen,
Vom Tal ein Jauchzen schallt herauf.
Zur Ruh sie dort dem Toten singen,
Die Lerchen jubeln: „Wache auf!“
Mit Erde sie ihn still bedecken.
Das Grün aus allen Gräbern bricht,

Die Ströme hell durchs Land sich strecken,
Der Wald ernst wie in Träumen spricht,
Und bei den Klängen, Jauchzen, Trauern,
Soweit ins Land man schauen mag,
Es ist ein tiefes Frühlingsschauern
Als wie ein Auferstehungstag.

Laß dich die Welt nicht fangen,
Brich durch, mein freudig Herz,
Ein ernsteres Verlangen
Erheb dich himmelwärts!

Greif in die goldnen Saiten,
Da spürst du, daß du frei,
Es hellen sich die Zeiten,
Aurora scheint neu.

Es mag, will alles brechen,
Die gotterfüllte Brust
Mit Tönen wohl besprechen
Der Menschen Streit und Lust.

Und eine Welt von Bildern
Baut sich da auf so still,
Wenn draußen dumpf verwildern
Die alte Schönheit will.
Selig Herze, das in kühnen Bildern
Ewig sich die Schönheit hält.

Mitwirkende: Die Dresdner Madrigalvereinigung
Orgel: Kirchenmusikdirektor B. Pfannstiehl
Leitung: Musikdirektor Otto Winter

Orgel von Gebr. Jehmlich, Dresden

Näch der Vesper Turmblasen (Posaunenchor von Pf. Ad. Müller):

1. Turmsonate von J. S. C. Störl. Gest. 1719.
2. „Warum sollt ich mich denn grämen?“ 1666.
3. „Ach Gott, vom Himmel sieh darein.“ J. S. Bach.
4. „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich.“ (Rolandmelodie.)

Nächste Vesper, Sonnabend, den 3. Oktober 1931, nachm. 6 Uhr:

Solistenvesper: Werke von Karl Haffe.
Leitung: Karl Haffe, Professor an der Universität Tübingen.